

# Haus- andacht



## **Hausandacht zum 4. Sonntag in der Osterzeit, 25. April 2021**

*Schriftlesung: Markusevangelium 4,21 - 25*

*Liturgie: Christian Weinhag*

*Layout: Silke Grimm*

*Redaktion: Reinhard Linke*

*Das Manuskript zum 5. Ostersonntag  
erscheint am Freitag, den 30.04.2021.*

**Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion  
wünschen Ihnen eine gesegnete Osterzeit.**



**Katholische Kirchengemeinde  
St. Clemens und Mauritius**



**Wir  
senden**

*Ihnen gerne  
ein Exemplar  
nach Hause.*

## PROLOG

Und überall ist Schweigen! Aus den Ordinariaten der deutschen Bistümer wagt sich niemand nach draußen. Und in diese Stille hinein fällt die Verabschiedung von Hans Küng. Ich war dabei, als 1979 die Deutsche Bischofskonferenz zum finalen Schuss ansetzte. Der Zeitpunkt war exakt gewählt. Es sollte ein Heiligabend sein, da brachte der Postbote das bischöfliche Schreiben über den Entzug der kirchlichen Lehrerlaubnis frei Haus. Ganz Deutschland schmückte Tannenbäume oder tauschte Weihnachtsgeschenke aus. Die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung war geschlossen. Es verging eine ganze Woche, bis die Medienwelt unterrichtet war über den Abschluss eines verhassten Theologen durch die römische Glaubenskongregation.

So geht es zu, wenn man sich als Priester der lateinischen Kirche am päpstlichen Unfehlbarkeitsanspruch vergreift. Die Zeiten haben sich allerdings geändert. Päpste und Konzilien können irren. Kirchenhistoriker forschen und publizieren seit Küngs Rauschmiss unaufgeregt über das Geschachere eines römischen Anspruchs, wo es doch nur um ein einziges Thema geht: Durchsetzung und Erhalt von Machtansprüchen. Wenn die Pandemie hoffentlich bald einmal der Vergangenheit angehört, hat sich dieser kirchliche Anspruch ebenfalls erledigt. Manche sprechen heute von einer „neuen Wirklichkeit“ nach Corona. Dieser Prognose schließe ich mich an. Es gibt kein Zurück in die angebliche „Normalität“ der Unbeschwertheit. Weltweit haben Menschen gelernt, dass Distanz eine Tugend ist. Sich die Kirche vom Leib halten, indem man zum Amtsgericht geht und schriftlich erklärt, was de facto schon längst vollzogen ist: Austritt. Wer „drinnen“ bleibt, wirkt zunehmend verunsichert: Da gibt es inzwischen die Generation der Zwanzig- und Dreißigjährigen, die abgeschlossen haben mit der Spaßbremse Kirche. Für das ehrenamtliche Engagement ihrer Eltern und Großeltern in der Ortsgemeinde bleibt bestenfalls ein großzügigen Lächeln.

Hans Küng publizierte auf der Titelseite der Frankfurter Allgemeinen oder der Neuen Züricher Zeitung. Diese Seiten sind seit Jahren „kirchenfreie“ Zonen. Es ist eben zu wenig, wenn nur noch Skandale mediales Interesse erzeugen sollen - und sei es der weltweite Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch kirchliche Amtsträger. Da war Hans Küng schon ein anderes Kaliber. Eine wahrhaftige Kirche war sein Anliegen. Dafür stritt er mit Intelligenz, Fleiß und Mut.

Darüberhinaus war er ein Schweizer Patriot aus Leidenschaft - und für seine Mitarbeiter ein wunderbarer Chef. Doch Hand aufs Herz: Wer liest heute noch Küng?

### **ERÖFFNUNGSRITUS**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Er, den der Stein verschlossen hielt  
und den man noch im Grab bewacht,  
er steigt als Sieger aus dem Grab,  
fährt auf in strahlendem Triumph.  
Herr, erbarme Dich unser.

Schon werden alle Klagen stumm,  
in Freude wandelt sich der Schmerz,  
denn auferstanden ist der Herr:  
Ein lichter Engel tut es kund.  
Christus, erbarme Dich unser.

Dem Herrn sei Preis und Herrlichkeit,  
der aus dem Grabe auferstand,  
dem Vater und dem Geist zugleich  
durch alle Zeit und Ewigkeit.  
Herr, erbarme Dich unser.

Der Herr erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

### **PSALMENGEBET<sup>1</sup>**

Meine Seele verzehrt sich nach deinem Heil. \* Ich warte auf dein Wort.

Meine Augen verzehren sich nach deiner Zusage: \* „Wann wirst du mich trösten?“

Denn wie ein Schlauch im Rauch bin ich. \* Deine Ordnungen habe ich nicht vergessen.

Wie viele werden der Tage deines Knechts sein? \* Wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?

---

<sup>1</sup>Psalm 119,81-88.

Die Übermütigen haben mir Gruben gegraben, \* sie, die nicht nach deiner Weisung sind.

Alle deine Gebote sind Treue. \* Sie haben mich verfolgt ohne Grund. Hilf mir!

Wenig fehlte, so hätten sie mich vernichtet im Land. \* Ich aber, ich habe deine Vorschriften nicht verlassen.

Belebe mich nach deiner Gnade, \* und ich werde bewahren das Zeugnis deines Mundes. Amen.

### SCHRIFTLESUNG<sup>2</sup>

<sup>21</sup>Und er (Jesus) sagte ihnen (den Schülern): Kommt etwa die Lampe, damit sie unter den Scheffel gestellt wird oder unter die Liege? Nicht viel mehr, damit sie auf den Leuchter gestellt wird? <sup>22</sup>Nicht nämlich gibt es Verborgenes, außer damit es bekannt wird, und auch nicht geschah Geheimes, außer damit es an die Öffentlichkeit kommt. <sup>23</sup>Wenn jemand Ohren hat zu hören, soll er hören! <sup>24</sup>Und er sagte ihnen: Schaut, was ihr hört! Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch gemessen werden - und es wird euch hinzugefügt werden. <sup>25</sup>Wer nämlich hat, dem wird gegeben werden. Und wer nicht hat, von dem wird auch das, was er hat, weggenommen werden.

### PREDIGT

Wohin gehen Sie, wenn Sie auftanken möchten? Vielleicht packen Sie in Windeseile Ihren Koffer, lassen sich zum Flugplatz fahren und hoffen dort auf ein Last-Minute-Schnäppchen? Wohin, wenn Sie ausgebrannt sind? Ein Gespräch unter Freunden? Oder verinnerlichen Sie Ihren Stress und verkrümmeln sich schweigend in den innersten Bezirk Ihrer Seele?

Das Verhalten Jesu ist allzu menschlich. Er flieht, wenn ihm alles zu viel wird: das Gedränge und Geschubse in der Masse, die erwartungsvollen Blicke der Kranken und Siechenden, die Rückholaktionen seiner Familienangehörigen, die endlosen Debatten mit Frommen, Verbohrten, Fanatikern ...

---

<sup>2</sup>Markusevangelium 4,21-25 in der Verdeutschung von Martin Ebner.

Allzu menschlich ist es dann, wenn er sich frühmorgens zurückzieht: entweder an einen einsamen Ort, um dort zu beten oder in ein Boot auf dem See Genezareth. Seine Schüler reagieren regelmäßig verstört: „Der Meister ist weg!“ Ist es da nicht viel einfacher, wenn Jesus sie mitnimmt zum Ufer des Sees und dort mit ihnen ein Boot besteigt und hinaus auf den See?

Dort ist man unter sich; niemand kann fliehen. Das ist der Augenblick, wo er sich seine Schüler zur Brust nimmt. Er konfrontiert sie mit Wahrheiten, die schockierend auf sie wirken und Ratlosigkeit verursachen: „*Wer nämlich hat, dem wird gegeben werden. Und wer nicht hat, von dem wird auch das, was er hat, weggenommen werden.*“ Solche Sätze zitiert der Evangelist Markus zusammenhanglos; nirgendwo ein Stichwort, und man muss lange suchen, um ihren Sinn aus dem Zusammenhang zu erschließen. Da war nämlich nur wenige Verse vorher die Rede von einem Sämann, der seinen Acker bestellt. Das Saatgut ist reichlich vorhanden, das Wetter günstig, doch die Bodenbeschaffenheit mäßig bis marode. Der Sämann tut, was er selbst schon unzählige Male in den Jahren zuvor getan hat. Er geht über sein Feld und wirft im hohen Bogen das Saatgut aufs Erdreich. Natürlich weiß er aus Erfahrung, dass er bei der Ausbeutung der Ernte Abstriche einkalkulieren muss. Die gefiederten Wesen in den Bäumen wittern Futter und sind gefräßig. Die pralle Sonne setzt dem Saatgut zu, und der felsige Boden verhindert jede Form einer Wurzelbildung. Aber dennoch: Da wird gesät in der Hoffnung auf Wasser und Wind, auf einer ertragreiche Ernte, auf volle Scheunen im Herbst. Und wie jedes Jahr: Der Erfolg beglaubigt das Vertrauen des Sämanns: „*Und andere (Körner) fielen auf die gute Erde, stiegen hoch, wuchsen und gaben Frucht. Und es brachte eines dreißigfach und eines sechzigfach und eines hundertfach.*“<sup>3</sup>

Doch Vorsicht ist geboten. Der lustige Landmann, der im März sein Rößlein einspannt und seinen Acker bestellt, klingt gut als kitschiges Volkslied, die reale Welt in Palästina ist eine andere. Der Sämann ist überschuldet. Nachts quält er sich auf dem Stroh, weil die Familie in Schuldhaft einsitzt. Ihm gehört nichts mehr - außer seiner Arbeitskraft. Darauf liegt seine letzte Hoffnung: Er setzt sie ein, verdingt sich als leibeigener Bauer, schuftet bis zum Umfallen und wird dennoch alles verlieren. Ihm wird genommen, was er hat, zu-

---

<sup>3</sup>Markusevangelium 4,8.

letzt sein Leben. Im Jahre 70 n. Chr. kommen die Römer und machen alles platt. Die Autoren des Neuen Testaments waren allerdings nicht dabei. Sie liefern schöne Bilder; den Schrei der Erniedrigten und Beleidigten klammern sie aus. Versklavung des Menschen durch den Menschen ist eine Selbstverständlichkeit in den Kulturen der Antike. Das vergisst der Tourist, wenn er sich blenden lässt von edler Einfalt und stiller Größe antiker Skulpturen und Bauwerke. Bauern waren der letzte Dreck. Ruderpartien mit einem Wanderprediger konnten sie sich nicht erlauben. Wenn Jesus seine Schüler aussendet, dann gehen diese nicht zu den Bauern, sondern zu den Städtern. Sie wissen warum: Die Städter haben Zeit zum Beten, der Sämann ist abends ein Wrack.

Doch bleiben wir bei der Idylle, wie sie Markus skizziert. Denn es geht dem Evangelisten nicht um eine soziologische Studie über die Arbeitsbedingungen einer Sklavenhaltergesellschaft - sondern um das Vertrauen des Sämanns. Dieser vertraut darauf, dass der Zyklus von Saat, Wachstum, Ernte und Verzehr ein ewiger ist. Menschen müssen Essen. Die Bereitstellung von Nahrung gehört zur Schöpfung. Sie ist deshalb ein gutes Werk, weil der Schöpfer an alles gedacht hat; auch an hungrige Mäuler, die um Nahrung betteln.

Und da sind wir mitten im Thema dieses Miniaturgleichnisses aus der Feder des Evangelisten Markus. *Wie der Bauer hofft auf das Wachstum der Saat, so darf der Jünger Jesu, der jetzt bei Jesus im Boot sitzt, hoffen auf das Wachstum des Gottesreiches.* Ob Sämann oder Jünger: Sie sollen säen und auf Wachstum setzen. Sie müssen sich noch nicht einmal darüber grämen, ob sich alles zu einem guten Ende entwickeln wird. Noch schärfer: Für Wachstum und Gedeihen sind sie überhaupt nicht zuständig. Das erledigen in erster Linie Wasser, Wind und Sonne und in zweiter Linie Gottes Kraft von oben. Diese Kraft von oben nennt Jesus „Heiliger Geist“. In der Nachfolge Jesu zählt nur diese Kraft von oben. Sie lässt sich weder binden noch knebeln: weder durch Religionsgemeinschaften noch durch Dogmen, weder durch Rituale noch durch Gesetze. Sie ist ein Geschenk von oben, das jedem zuteil wird, der darum bittet. Wer Träger des göttlichen Geistes ist, vertraut auf die Durchsetzungsfähigkeit der Kraft von oben.

Zurück ins Boot auf dem See. Kurze Zeit später werden die Schüler überrascht von einem Sturm, den Jesus verschläft. Sofort knicken sie

ein: Ihr Vertrauen in das Gottesreich kriselt und schwindet dahin. So ohnmächtig sind Treueschwüre. Das kleine Senfkorn Hoffnung wird ihnen genommen von einem Sturm: „*Und wer nicht hat, von dem wird auch das, was er hat, weggenommen werden.*“ Sie fürchten um ihr Leben - und das mit Recht. Ihre Lektion haben sie verstanden. Auch die Schüler Jesu blieben „Augenblicksmenschen“: himmelhoch jauchzend - und im nächsten Augenblick preisgegeben dem freien Fall.

Als der Sturm vorüber war, schämten sie sich fürchterlich. Amen.

#### **GLAUBENSBEKENNTNIS**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden  
von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.



## FÜRBITTEN

Gepriesen sei Gott, der Vater, der seinen Sohn von den Toten auferweckt hat. Zu ihm lasst uns beten:

Sei gepriesen in Ewigkeit.

Du hast die Welt hell gemacht durch Deinen auferstandenen Sohn;  
mach unser Leben hell durch das Licht des Glaubens.  
Sei gepriesen in Ewigkeit.

Du hast uns durch Deinen Sohn Hoffnung auf ein ewiges Leben geschenkt;  
gib, dass wir unter der Last des Alltags diese Hoffnung nicht verlieren.  
Sei gepriesen in Ewigkeit.

Du hast alles durch Deine Stimme ins Dasein gerufen;  
öffne unsere Sinne und unser Herz, dass wir in den alltäglichen Verwirrungen Dein Wort an uns vernehmen.  
Sei gepriesen in Ewigkeit.

Du hast uns aus Wasser und Heiligem Geist wiedergeboren;  
lass uns dankbar bleiben für Deine Erwählung zur Nachfolge.  
Sei gepriesen in Ewigkeit.

Durch Deinen Sohn hast Du Himmel und Erde versöhnt;  
mach uns zu Boten Deines österlichen Friedens.  
Sei gepriesen in Ewigkeit.

„Bittet, und es wird euch gegeben werden“; - was uns bewegt, was uns ängstigt, worum wir bitten wollen, bringen wir in Stille zu Dir ...

- *Hier haben Sie die Möglichkeit zur persönlichen Fürbitte.* -

Vater unser im Himmel ...

### **DER SEGEN DES AARON**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten  
und sei dir gnädig.  
Der Herr wende sein Angesicht dir zu  
und schenke dir Heil. Amen.

### **EPILOG<sup>4</sup>**

Meine Seele lechzt nach Befreiung,  
voll Spannung warte ich auf dein Wort.

Meine Augen flehen um deine Zukunft,  
sie bitten: „Komm doch, uns zu trösten.“

Auch wenn ich ein durchräucherter, eingeschrumpfter Weinschlauch  
bin,  
werde ich deine Anordnungen nicht vergessen.

Wie viele Tage hat dein Dienstknecht noch? Wie lange noch  
haben meine Verfolger?

Sie haben Gruben mir gegraben.  
Sie leben nicht nach der Tora.

All deine Gebote sind Wahrheit. Hilf!  
Sie jagen mich hoch mit ihren Lügen.

Beinahe hätten sie mich weggefegt von der Erde -  
dennoch lass ich deine Worte nicht los.

So voll Erbarmen bist du, dass ich leben und  
mich festhalten darf an den Worten deines Mundes. Amen.

---

<sup>4</sup>Psalm 119,81-88 in der Verdeutschung von Huub Oosterhuis.

**STATT ORGELNACHSPIEL ... EIN GEDICHT**

*Elsa Lasker-Schüler<sup>5</sup>: Abschied*

Aber du kamst nie mit dem Abend -  
Ich saß im Sternenmantel.

... Wenn es an mein Haus pochte,  
War es mein eigenes Herz.

Das hängt nun an jedem Türpfosten,  
Auch an deiner Tür;

Zwischen Farren verlöschende Feuerrose  
Im Braun der Girlande.

Ich färbte dir den Himmel brombeer  
Mit meinem Herzblut.

Aber du kamst nie mit dem Abend -  
... Ich stand in goldenen Schuhen.

---

<sup>5</sup>Geboren: 11.02.1869 in Elberfeld. Gestorben: 22.01.1945 in Jerusalem. Sie war eine herausragende Dichterin des Expressionismus; ihre Domäne war die Lyrik, dann aber auch Dramen und Prosa. Vergessen wurde, dass sie sich auch als Zeichnerin einen Namen machte. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts war sie eine Femme fatale der Künstlerszene in Berlin: Wo sie stand, war vorne. Schon im April 1933 emigrierte sie in die Schweiz. Die staatlichen Behörden nannten ihren Status „schriftenlos“ und verweigerten ihr das Rückreisevisum nach ihrer 2. Reise nach Palästina (1939). Dort verstarb sie vereinsamt und verarmt und wurde auf dem Ölberg beigesetzt. In Israel trägt sie den Ehrentitel: „Der schwarze Schwan Israels“.



## **Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...**

|   |                          |
|---|--------------------------|
| Wagner, Stefan – Leitender Pfarrer        | Tel.: 0172 / 5 99 00 21  |
| Bleck, Beate – Pastoralreferentin         | Tel.: 0176 / 92 65 45 06 |
| Geuenich, Rita – Verwaltungsleiterin      | Tel.: 0221 / 96 70 20    |
| Heinen, Wolfgang – Subsidiar              | Tel.: 0221 / 6 30 73 32  |
| Höft, Christian – Engagementförderer      | Tel.: 0178 / 3 29 19 03  |
| Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar  | Tel.: 0221 / 6 47 08 16  |
| Nebel, Bruno – Pfarrvikar                 | Tel.: 0179 / 5 41 32 55  |
| Obermann, Wolfgang – Gemeindeferent       | Tel.: 0178 / 5 38 79 18  |
| Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker | Tel.: 0221 / 6 91 04 93  |
| Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf | Tel.: 0171 / 1 17 29 56  |
| Steiner, Ralf – Gemeindeferent            | Tel.: 0176 / 24 46 17 39 |
| Weinhag, Christian – Pfarrvikar           | Tel.: 0157 / 87 61 63 48 |
| Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf    | Tel.: 0157 / 33 26 26 91 |



**Katholische Kirchengemeinde  
St. Clemens und Mauritius**